

Laibacher Zeitung



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Der Landespräsident im Herzogtume Krain hat der Hebamme Maria Terjancić in Sturja die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898, gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. Juli 1906 (Nr. 161) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Beilage zu Nr. 30 „Obrana lidu“ vom 13. Juli 1906. Nr. 129 „Dilo“ vom 5. Juli 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Russische Marine.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt der „Vol. Korr.“: In der russischen Marine gab es bisher keinen Generalstab im engeren Sinne, es wurden vielmehr auch die auf ihre Kriegsbereitschaft und operative Verwendung bezüglichen Angelegenheiten von dem unter dem Marineminister stehenden Hauptstabe der Flotte verwaltet. Infolge der Erfahrungen des jüngsten Krieges hat man die Schaffung eines selbstständigen, vom Hauptstabe unabhängigen Generalstabs auch für die Marine als notwendig erkannt. Ein darauf bezügliches kaiserliches Reskript an den Marineminister befiehlt: 1.) aus dem bisherigen Bestande des Hauptstabes der Flotte ist der strategische Teil und die damit verbundene Mobilmachungs-Abteilung auszuscheiden und zu einer selbständigen verantwortlichen Behörde unter dem Namen „Verwaltung des Flottengeneralstabs“ zu organisieren; 2.) die operativen Abteilungen in den Hauptstädten der einzelnen Meere und auch die Marine-Agenten im Auslande sind der Verwaltung des Marinegeneralstabs zu unterstellen, der es auch obliegt, die Pläne und Ausbildungsprogramme für die seemannischen Fächer auf der Marine-Akademie herauszugeben; 3.) der Flottengeneralstab hat sich mit dem Generalstab der Landarmee in allen auf die Verteidigung des Reiches und die Entwicklung der Streitkräfte bezüglichen Fragen ins Einvernehmen zu setzen; 4.) der Chef der Verwaltung des Generalstabs der Flotte ist

Fenilleton.

Die Maus.

Aus dem Tagebuch eines glücklich Verheirateten.

Was eine „süße Maus“ ist, weiß jeder ledige und einigermaßen unbescholtene Mann. Daß es aber auch bittere Mäuse gibt, erfuhr heute morgens in aller Frühe ein Ehemann. Daß dieser Ehemann ich war, versteht sich bei meinem Pech von selbst.

„Wo bin ich denn?“ frug ich mich heute beim Erwachen. Ach so, im Bett! Also hat sie mich doch wieder geweckt! Ich habe meiner Frau schon hundertmal erklärt, in allen Tonarten vom Säuseln des Zephyrs bis zum Heulen des Samums, daß es der Übel größtes sei, seinen Mann aus dem wohlverdienten Schlummer zu wecken.

„Lieber Männchen!“ — Na ja, da bin ich wieder entwaffnet.

„Was ist denn, teure Gattin?“

„Heute werde ich mich fürchtbar ärgern. Ich habe von einer Maus geträumt. Springende Maus bedeutet Ärger!“

„Wohin ist denn die Maus gesprungen?“

„Jetzt fängst du schon wieder an zu spotten! In aller Früh!“

„Hättest du mich nicht aus den bewährten Armen meines Freundes Morpheus gerissen, so hätte ich erst später anfangen können!“

Meine Frau warf mir einen Blick zu, daß ich der geträumten Maus für ein Mausloch dankbar gewesen wäre.

ständiges Mitglied des Rates für die Landesverteidigung und hat in allen auf sein Ressort bezüglichen Angelegenheiten dem Kaiser persönlich, aber unter Beisein des Marineministers, Bericht zu erstatten; 5.) die Vorarbeiten zur Durchführung dieser zunächst nur als provisorisch zu betrachtenden Maßregeln (besonders was den Etat der Verwaltung anbelangt) sind sofort zu beginnen. — Neuesten Nachrichten zufolge soll dem Chef des Generalstabs der Flotte, ähnlich wie es bei der Landarmee bereits der Fall ist, ein Generalquartiermeister des Flottengeneralstabs mit eigener Verwaltung unterstellt werden.

Japan und die Mandchurei.

Man schreibt aus London: In maßgebenden japanischen, wie britischen Kreisen hat man die sensationellen Berichte mit dem größten Befremden aufgenommen, welchen zufolge Japan alles tue, um die Zwischenzeit bis zur völligen Erschließung der Mandchurei für den internationalen Verkehr mit unerlaubten Mitteln zur Ausnützung erflüssiger Chancen für den eigenen Handel auszunützen. Es wurde insbesondere behauptet, daß die Japaner den Hafen von Niutschwang gegen den Handel anderer Nationen verschlossen halten und sich dort dadurch spezielle Begünstigungen sichern. Gegenüber diesen Nachrichten, welche geeignet waren, die ausgedehnten beteiligten Kreise nicht nur zu beunruhigen, sondern ihnen vielleicht auch ein Gefühl der Bitterkeit einzulösen, genügt es, auf ein Schreiben hinzuweisen, mit welchem der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir E. Grey, die in einer Anfrage hierüber fundgegebenen Beforgnisse entfrästen ließ. In dem Schreiben heißt es: Gegenüber der Behauptung, daß das „als frei und offen angenommene Tor in dem neuen und freien Hafen von Niutschwang durch die Japaner gegen uns geschlossen gehalten werde“, habe ich darauf hinzuweisen, daß die Einfuhrzölle in Niutschwang, das ein schon 1861 geöffneter chinesischer Vertragshafen, aber niemals ein freier Hafen gewesen ist, in Gemäßheit des chinesischen Tarifs allen Fremden, inbegriffen die Japaner, ohne Unterschied auferlegt werden. Obgleich sich im gegenwärtigen Augenblick ein japanischer Administrator in Niutschwang befindet, wer-

den doch die Zölle dieses Hafens vom kaiserlich chinesischen Departement der Seezölle verwaltet.“ Mit dieser klaren Nichtigstellung bricht die ganze ungeredete Beschuldigung zusammen.

Es würde übrigens nicht nur einen Mangel an Logik, sondern etwas weit Schlimmeres, einen politischen Fehler, bedeuten, wenn Japan in der behaupteten Weise gegen den Handel der Bundesgenossen vorginge. Es wäre ferner auch eine durchaus ungesunde Handelspolitik, wenn man in der geschilderten Weise irgendwelchen anderen Staat in seinem Handel benachteiligen wollte. Je mehr sich die neuen Märkte unter Mitwirkung des internationalen Handels entwickeln, um so konsumfähiger werden sie sich gestalten und um so ertragsreicher werden sich die japanischen Bahnunternehmungen und andere Anlagen erweisen. Japan hat im mehrerwähnten Gebiete durch seine nahe geographische Lage schon derartige völlig legitime Chancen für sich, daß es das übrige ruhig der Entwicklungskraft der eigenen Industrie überlassen kann, zumal noch verschiedene unbefiegbare Faktoren mit in Betracht kommen, wie die Billigkeit der Arbeitskraft, die Bedeutung des Familienprinzips für soziale und national-ökonomische Fragen u. Man denkt daher in Japan in keiner Weise daran, noch nach künstlichen Chancen zu suchen, wo die natürlich gebotenen schon so weiten Vorsprung verleihen. Es ist auch, wie schließlich betont sei, irrig anzunehmen, daß Japan nach einer monopolisierenden Herrschaft, zunächst in den neugeschaffenen Märkten, sodann an den asiatischen, unter nichteuropäischem oder nichtamerikanischem Einfluß stehenden Gestaden des Stillen Ozeans strebe. Japan sucht in Korea oder in der Mandchurei weder Tore zu schließen, noch ein Öffnen derselben zu verhindern. Andererseits strebt Japan auch mehr an, als bloß einen Handelsverkehr an den Küsten des Stillen Ozeans. Japan fühlt voll gerechtfertigtes Selbstbewußtsein, daß es in die Reihe der Großmächte getreten ist, und das soll nicht nur für die Politik, sondern auch für Handel und Wandel gelten. Japan will seinen Anteil am Welt-handel haben und darum wäre es geradezu verkehrt, irgendwo einen Antagonismus wecken zu wollen, welcher zu Behinderungen des japanischen Handels führen könnte. Japan muß somit nicht nur aus Gerech-

„Du mußt eben über alles spotten!“ setzte sie das Morgenidyll fort. „Was verstehst du (!) denn von solchen Sachen!“

Das beleidigte meine Manneswürde.

„Teure Gattin!“ richtete ich mich auf, „ich gebe dir hiemit die feierliche Erlaubnis, zu träumen, was du willst. Bharao träumte von sieben fetten und sieben mageren Mäusen — weshalb solltest du nicht von einer Maus träumen dürfen? Ich betrachte die geträumten Mäuse als eingebrachtes Vermögen der Frau, du kannst also darüber nach deinem Gutdünken verfügen. Dasselbe gilt von geträumten Wehlfäden, Turmspitzen, Nordlichtern und Hundertmarksheinen. Wirkliche, greifbare Hundertmarksheine hast du dagegen deinem Herrn und Gebieter abzuliefern!“

Meine Frau drehte mir ihren von der Natur sehr wohlwollend bedachten Rücken zu: „Du bist ein Efel!“

„Liebe Frau!“ protestierte ich, „wie oft habe ich dir schon gesagt, du sollst dich einer deutlichen Aussprache befleißigen. Was bin ich nun: ein Efel oder ein Efel? Es ist unzulässig, daß du mich über meine eigene, gar nicht üble Erscheinung im unklaren läßt!“

In einer anderen Situation hätte meine Frau voraussichtlich das Zimmer verlassen. Aber wir lagen noch im Bett und das Zimmer war ungeheizt. Sie blieb also in meiner vornehmen Gesellschaft. Da ich kalkulierte, daß sich das Gewitter noch nicht verzogen hatte und ich vorerst nicht wieder in die Arme meines Freundes Morpheus zurückkehren könnte, drehte ich das elektrische Licht an.

„Auf der Stelle wirst du das Licht ausdrehen!“ entrüstete sich der zu dem erwähnten Rücken gehörige Kopf, „ich will noch schlafen!“

„Und wieder von Mäusen träumen? Nein, Feuerste! Wenn dich das Licht geniert, so drehe es bitte selbst aus!“

„Aber du hast es doch angedreht!“

„Willst du mir vielleicht dieses Recht bestreiten? Nach Paragraph 1354 des bürgerlichen Gesetzbuches hat der Mann Wohnung und Wohnort zu bestimmen. Zur Wohnung gehört aber auch das Licht. Ich habe sogar das Recht, dir dessen Ausdrehen als standesamtlich angetrauter Gatte zu unterjagen. Frage nur unseren Rechtsanwalt.“

„Das wollen wir doch sehen!“

Rnax — lag ich wieder im Dunkeln.

„Du wolltest doch etwas sehen? Weshalb machst du dann das Licht aus? Weibliche Logik!“

Meine Frau brummte etwas, was ich nicht verstand.

„Ich glaube, es ist ein Maikäfer im Zimmer!“ erlaubte ich mir zu bemerken. „Es brummt ja!“

„Wenn du jetzt nicht aufhörst, gehe ich fort.“

„Im Hemd? — Das verstößt erstens gegen die Sittlichkeit, und zweitens . . .“

„Erstens, zweitens, drittens, das ist mir ganz egal! Du bist einfach unleidlich! Aber glaube ja nicht, daß ich das noch lange aushalte. Du wirst schon sehen!“

„Ich werde sehen? — Also drehen wir das elektrische Licht wieder an! — Was gedenkst du denn zu tun?“

„Ich lasse mich scheiden.“

tigkeitsgründen, sondern auch aus solchen der Zweckmäßigkeit, eine ausschließende Sonderstellung sorgfältigst vermeiden und sich stets als kooperierenden Genossen der anderen zivilisierenden Mächte betrachten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Juli.

In bezug auf die in der jüngsten Zeit verbreiteten Gerüchte über einen angeblich bevorstehenden Besuch des Königs Eduard beim Kaiser Franz Josef wird aus London mitgeteilt, daß man in dortigen unterrichteten Kreisen von der Eventualität einer im Laufe dieses Jahres stattfindenden Zusammenkunft der genannten Monarchen keinerlei Kenntnis hat.

Das „Fremdenblatt“ zollt dem von der Regierung gefaßten Entschluß, betreffend eine Aktion zur planmäßigen und nachdrücklichen Förderung des Wirtschaftslebens Dalmatiens lebhaftes Anerkenning. Dalmatien sei lange ein Stiefkind der österreichischen Verwaltung gewesen. Daran habe nicht Mangel an gutem Willen die Schuld getragen. Aber außer ausgiebigen Mitteln habe auch der große Zug gefehlt, das Verständnis und die Entschlossenheit, die zur Lösung großer Aufgaben nottun. Es habe lange gebraucht, bis die Eisenbahnverbindung Dalmatiens mit seinem Hinterlande erreicht wurde. Und heute noch bestehe die beschämende Anomalie, daß Dalmatien dem Staatskörper, zu dem es als sein in die See hinausgreifender Arm gehört, durch keinen Eisenbahnstrang angegliedert ist. Das Ministerium Besch habe den richtigen Weg eingeschlagen, indem es beschloß, eine besondere Kommission einzusetzen, die aus Vertretern aller wirtschaftlichen Fachministerien und aus Vertretern der Ministerien des Innern und des Unterrichts bestehen wird.

Man schreibt aus Rom: Nach dem Beispiele der oberitalienischen Bischöfe veröffentlicht jetzt auch der Episkopat der Marken einen gemeinsamen Hirtenbrief, der den Reform- und Fortschrittskatholizismus, ebenso wie die christlich-demokratische Bewegung, die vom Abbé Murri eingeleitet wurde, mit dem Banner belegt. Der Hirtenbrief stellt fest, daß die Reformströmung im Katholizismus unter den italienischen Katholiken große Fortschritte gemacht hat und daß diese Strömung darauf abzielt, die traditionellen Grundlagen des Katholizismus zu erschüttern. Diese Kundgebung der Bischöfe der Marken verdient um so mehr Beachtung, als der Abbé Murri, einer der Führer dieses Reformkatholizismus, in Ancona residiert, wo er viele Anhänger zählt. Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß dieser Hirtenbrief gleich jenem des oberitalienischen Episkopats vom Vatikan inspiriert wurde, und es ist vorauszusehen, daß die Bischöfe der übrigen italienischen Provinzen diesem Beispiele folgen werden. Das ist ein neues Anzeichen der Tendenzen, welche gegenwärtig im Vatikan Oberwasser haben.

Aus Petersburg geht der „Pol. Korr.“ folgende Mitteilung zu: In der Frage einer völligen Neubildung, bezw. teilweisen Umgestaltung des Kabinetts, welche im Vordergrund der politischen Erwägungen steht und verschiedene Phasen durchgemacht

hat, ist nunmehr eine gewisse Klärung eingetreten. Der Plan, die Überwindung der gegenwärtigen Krise durch Berufung eines den Reichen der Duma-majorität entnommenen Ministeriums zu versuchen, wurde ernstlich in Betracht gezogen. Nunmehr scheint jedoch nach Andeutungen von unterrichteter Seite an den entscheidenden Stellen die Auffassung zum Durchbruch gelangt zu sein, daß es rätlich sei, von der Verwirklichung dieses Gedankens abzusehen. Diese Beurteilung der Lage dürfte auch für das weitere Verhalten der Regierung gegenüber den Vorgängen in der Duma richtunggebend werden. Man hat in dieser Beziehung die Wahl zwischen der Fortsetzung zuwartender Nachgiebigkeit und dem Entschlusse zu kräftigerem Auftreten. Allen Anzeichen nach glaubt man nun an den erwähnten Stellen auf der Bahn des Entgegenkommens gegenüber dem Parlament bis an die äußerste Grenze gegangen zu sein, so daß mit der Wahrscheinlichkeit eines entschiedeneren Vorgehens der Regierung zu rechnen ist.

Tagesneuigkeiten.

(Die italienischen Komponisten arbeiten.) Man schreibt aus Rom: Seit zwei Jahren haben die bekannteren Komponisten Italiens gefeiert. Gegenwärtig sind sie aber alle mit neuen Werken beschäftigt. Mascagni arbeitet an seiner antikerömischen Oper „Vestilia“, deren Text von den Librettisten der „Cavalleria rusticana“ aus dem Roman „Vestilia“ von Rocco de Zerbi gezogen wurde. Umberto Giordano beendet eine zur Zeit Napoleons spielende Oper „Das Nilfest“, auf Grund eines von Sardou gelieferten Librettos; außerdem liegt ihm ein Textbuch von Illica vor, das dieser dem Sardouischen Drama „Marcella“ entnahm. Leoncavallo ist mit einer in Spanien spielenden Oper beschäftigt, über die noch nichts Näheres bekannt geworden ist. Daneben bereitet er eine neue Oper „Rose d’hiver“ vor, deren Textbuch von Maurice Beaucaire herrührt. Francisco Cilea, der Komponist der „Adrienne Lecouvreur“, beendet seine für die Scala in Mailand bestimmte Oper „Gloria“, deren Textbuch von Arturo Colautti stammt. Puccini hat keine neue Oper in Angriff genommen. Er hat es endgültig aufgegeben, die Oper „Marie Antoinette“ zu schreiben, steht mit Kostand in Unterhandlung wegen einer eventuellen Bearbeitung von „Cyrano de Bergerac“ und wird in der nächsten Saison nur eine Neuauflage seiner ersten Oper „La villa“ herausgeben. Alberto Franchetti arbeitet, wie man hört, an einer neuen Oper, die aber erst in zwei oder drei Jahren fertiggestellt sein wird. Ihr Sujet ist noch unbekannt.

(Amerikanisch!) Die Sommerhitz muß unstreitig etwas damit zu tun haben, wie man auf Coney Island, dem beliebten Ausflugsorte von New-York, in Gegenwart von 40.000 Zuschauern den Independence-Day gefeiert hat. Zwei große Lokomotiven wurden gegeneinander losgelassen, um den Zuschauern das Schauspiel eines Eisenbahnzusammenstoßes vor Augen zu führen. Eigene Tribünen waren für den Kampf der eisernen Gladiatoren zu beiden Seiten des Geleises in respektvoller Entfernung errichtet worden. Die Strecke war etwa zwei Meilen lang und die Lokomotiven, die schon viele Dienstjahre gesehen hatten, waren von der New-Jersey Central

Railway Company gekauft worden. Den beiden Lokomotivführern hatte man die Spitznamen „der Teufelskerl“ und „der Teufelsfarmer“ gegeben. Um den Effekt zu erhöhen, wurden auf den Geleisen in kurzen Abständen Knallpatronen gelegt. Die beiden Lokomotiven fuhren zuerst langsam gegeneinander, bis sich ihre Puffer berührten, und nachdem sie so symbolisch sich die Hände geschüttelt, kehrten sie nach dem ihnen bestimmten Ausfahrtspunkte zurück. Die Aufregung der Zuschauer war auf das höchste gestiegen. Die Dächer der Strandhotels waren gleich den Tribünen dicht besetzt, und mit Operngläsern und Fernrohren wurde der Titanenkampf beobachtet. Drei schrille Pfiffe, die wie eine Herausforderung klangen, und dann ging es los. Dampfend und keuchend begannen sich die Ungeheuer langsam zu bewegen. Dann wurde Volldampf gegeben und die beiden Lokomotivführer sprangen ab und rollten auf dem Boden, sprangen aber alsbald auf und sahen den davonbrausenden Lokomotiven nach. Die platzenden Patronen erinnerten an die Geschützfeuer und mit atemloser Spannung folgte alles den aufeinander losrasenden Lokomotiven. Der Zusammenstoß war überraschend. Die Lokomotiven häumten sich nicht auf, wie man erwartete, sondern schienen ineinander zu dringen. Der ausströmende Dampf verhüllte aber, was eigentlich vorging und nur eine Wolke von Kohlenstaub erhob sich aus dem Nebel. Fünfzig Sekunden lang hörte man nach dem dumpfen Knall des Zusammenstoßes ein Geräusch, als ob Eisen geschliffen und zerhämmer würde. Als sich der Rauch verzog, sah man nur einen wüsten Haufen auf dem Geleise liegen. Die Maschinen waren vollständig in Stücke zerbrochen. Tausende von Menschen eilten zu der unblutigen Unglücksstätte und kämpften wie wild um Bruchstücke der zu einem solchen tragischen Ende gelangten Lokomotiven.

(Einkäufer.) Eine Gesellschaft von 75 Menschen hat ein einziger Räuber so in Schrecken gesetzt, daß sie ihm alles willig auslieferen. Wie aus Newyork berichtet wird, ist ein Wegelagerer gefangen genommen worden, der kurz vorher bei Watona in dem Yosemite-Tal in Kalifornien fünf Reisewagen, in denen sich Touristen befanden, ausgeraubt hatte. Der Wegelagerer, der eine schwarze Maske über dem Gesicht, einen langen leinenen Kittel über seinen Kleidern und Filzpantoffeln an den Füßen trug, um möglichst Fußspuren zu vermeiden, hatte sich an einer Biegung der Chaussee aufgestellt. Als der erste Wagen des Weges entlang kam und gerade um die Kurve biegen wollte, trat der Räuber, die Büchse in der Hand, mitten in den Weg, und schrie dem Kutscher „mit fürchterlicher Stimme“ zu, anzuhalten. Der Kutscher brachte mit der größten Schnelligkeit die Pferde zum Stehen, worauf der wackere Rinaldo den Insassen befahl auszufsteigen und sich in einer Reihe aufzustellen. Er war wie alle echten Räuber sehr höflich, sogar galant und forderte mit einer Verbeugung die jungen Mädchen auf, ihren männlichen Gefährten zu folgen. Er befahl einer Dame, der Reihe nach ihren Reisegefährten das Geld abzufordern, aber als sie sehr zitterte, lachte der Räuber und sagte: „Das wäre mir doch ein zu armseliger Bandit!“, worauf dann ein Mann unter seiner strengen Aufsicht mit dem Gut in der Hand die Reihe entlang gehen mußte. Jeder Passagier warf wohl oder übel sein Geld, Schmuckfachen oder seine Uhr in den Hut. Die ganze Zeremonie war binnen drei Minuten erledigt und dann durfte der Wagen weiterfahren. Darauf wartete der Räuber den zweiten Wagen ab, der vierzig Passagiere enthielt. Unter diesen befand sich ein englischer Edelmann mit seiner Frau und Tochter. Die ältere Dame fiel in Ohnmacht, worauf ihr der Räuber lächelnd einige kostbare Schmuckfachen und etwa 1000 Mark in barem Gelde abnahm. Den drei folgenden Wagen erging es nicht anders; auch sie mußten sich der gleichen Prozedur unterziehen. Die Persönlichkeit des geheimnisvollen Räubers, dessen Taten in einer romantischeren Zeit sicher mit einem reichen Legendenfranz umspinnen und in einem schönen Roman erzählt werden würden, ist noch nicht festgestellt und auch der Name des kühnen Federmenschen, dem die Hundstagshitz der „Saurengurkenzeit“ dieses fantastische Märchen erpreßt hat, fehlt.

(Die Kinderleiche im Postpaket.) Aus Nürnberg wird vom 15. d. telegraphiert: Ein am 28. Juni hier nach Stuttgart aufgegebenes und als unbestellbar zurückgekommenes Postpaket wurde jetzt amtlich geöffnet. Es enthielt die Leiche eines männlichen erdroffelten Kindes.

(Raub.) Die Offizierswitwe Th. Kieger, Befizigerin einer an der Radetzkybrücke in Wien befindlichen Tabaktrafik, wurde gestern nachts auf dem Heimwege von einem 24jährigen Burschen überfallen und gestochen. Im nächsten Augenblicke entriß der Angreifer der Frau eine Tasche, in welcher sich die Tageslösung von 120 K befand. Der junge Bursche ergriff

„Das geht nicht so einfach, mein Kind. Ich habe dir bis jetzt noch keinen gesetzlichen Scheidungsgrund gegeben. Gegenseitige Abneigung ist kein Grund mehr.“

„Dann laufe ich dir fort.“

„Dann lasse ich dich wieder herbringen.“

„Dann frage ich dich!“

„Das macht nichts. Das heißt wieder! Und meinen Freunden erzähle ich, ich sei die Treppe heruntergefallen.“

„Aber Mißhandlung ist ein Scheidungsgrund!“

„Nur wenn ich Scheidung beantrage. Und dazu liegt gar kein Grund vor, wenn ich die Treppe herunterfalle.“

„Dann betrübe ich dich!“

„Ich werde es dir verzeihen! O, du weißt gar nicht, was du für einen gutherzigen Mann hast.“

Meine Frau wurde wild, sie hätte mich fragen mögen, aber sie fürchtete wahrscheinlich, einer ihrer wohlgepflegten Fingerringe könnte dabei abbrechen. Sie drehte sich um, vergrub den Kopf in die Kissen und weinte. Und nun?? Wer seine Frau weinen sehen kann, werfe den ersten Stein auf mich.

„Na, weine doch nicht, Frauchen, 's ist ja nicht so schlimm!“

„Laß mich!! Rühr' mich nicht an!!“

„Ich rühre dich ja gar nicht an. Aber so höre doch auf zu weinen. Sieh' mal — — —“

„Ich sehe gar nichts!“

„Du brauchst auch nichts zu sehen! Wahrhaftig nicht! So war's ja gar nicht gemeint! — — Ich habe ja nur Scherz gemacht!“

„Ich danke für solchen Scherz!“

„Bitte sehr! — — — hm? — — — Frauchen!“

Und alles bleibt stumm wie zuvor.

„Zockchen!? — — du!! — Na, komm', gib mir 'nen Kuß!“

Meine Frau richtete sich auf.

„Erst will ich wissen, wer recht hat!“

„Du, natürlich, du! Wie kannst du nur fragen!“

„Habe ich von einer Maus geträumt?“

„Freilich! Ich erinnere mich noch ganz deutlich. Eine große, graue.“

„Bedeutet springende Maus Ärger?“

„Gewiß! Furchtbaren Ärger. Das weiß jedes Kind.“

„Habe ich mich geärgert?“

„Zawohl. Auch gar kein Wunder! Wenn man von einer Maus träumt . . .“

„Furchtbar?“

„Schauerhaft!“

„Ist der Traum also in Erfüllung gegangen?“

„Voll und ganz.“

„Dann darfst du mich küssen!“

Und ich küßte sie. Erst auf die tränengefüllten blauen Augen, dann auf die Stirn, dann auf den Mund, einmal, zweimal, dreimal. Und ich sage: Auf jeden, der an meiner Stelle anders gehandelt hätte, werfe ich den Stein, der mir dabei vom Herzen fiel.

die Flucht, wurde aber von Passanten niedergeworfen und mit Stockhieben traktiert. Der auf dem Boden Liegende begann flehentlich zu bitten: „Schlagen Sie mich nicht, ich habe ja drei Tage nichts gegessen!“ Der Burche wurde der Polizei übergeben und dort interniert. Er soll Otto Sidon heißen.

— (Eine Zbjen-Gedenktafel in München.) Eine Gedenktafel für Zbjen wird auf Veranlassung des Münchner Journalisten- und Schriftstellervereines am Hause Nr. 32 der Maximilianstraße, wo Zbjen in seinen Münchner Jahren wohnte, angebracht werden.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Wocheiner Bahn.

Heute wird wieder ein wichtiges Stück der neuen Alpenbahnen, die Linie Aßling—Görz—Triest, die sogenannte Wocheiner Bahn, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Aus diesem Anlasse reproduzieren wir nach dem „Fremdenblatte“ nachstehenden Artikel:

Die Frage nach Verbesserung des Schienenweges, der das österreichische Binnenland mit der heimischen Seefüste und dem Hauptseehafen der Monarchie verbindet, hat seit langem sowohl die technischen wie die kommerziellen Kreise beschäftigt. Schon mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 7. Februar 1868 wurden die Adressen des Triester Stadtrates und des Landtages von Görz und Gradiska dahin beschieden, daß eine direkte Verbindung der Punkte Klagenfurt und Villach mit Triest notwendig erscheine. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. Juni 1868 wurde an die Regierung eine diesbezügliche Aufforderung gerichtet.

Es brauchte fast vierzig Jahre, bis das Projekt zur Ausführung kam. Die Verzögerung entstand dadurch, daß sich die Interessenten, die Länder, Gemeinden, Handels- und Gewerbekammern sowie die Regierung und der Reichsrat nicht über die Trassenwahl zu einigen vermochten. Am 13. Jänner 1897 endlich, anlässlich der Beratung des Eisenbahnetats, erklärte der damalige Eisenbahnminister FML. v. Guttenberg seine Absicht, die Herstellung der Wocheiner Bahn in Antrag zu bringen. In der Reichsratssession 1900 wurde dann von der Regierung die bezügliche Vorlage eingebracht. Die Initiative der Regierung fand seitens der autonomen Körperschaften, sowie der sonstigen Interessenten freudige Aufnahme und das Investitionsgesetz vom 6. Juni 1901 machte das Projekt zur Tat.

Daß an der Linie Laibach—Tarvis gelegene Aßling ist die Ausgangsstation der Wocheiner Bahn. Vorerst durchquert sie das blühende Savetal auf einem 165 Meter hohen Viadukte und steigt im steilen Waldgelände zur Station Dobrava hinan. Auf einer gewölbten Brücke übersteigt die Trasse die Notweinflaum und fährt in den Notweintunnel ein, an dessen Ausgange Veldes liegt, das einen herrlichen Ausblick über den Welseersee gewährt. Kleinere Tunnel folgen. Die Bahn führt auf eine offene Galerie, durchzieht nach Verührung der Station Wocheiner Vellach das romantische Waldtal bis Neumung und gelangt an den Porzellanerdengruben und Marmorbrüchen vorbei nach Feistritz, mit seinem alten Schloß gebietertlich sich erhebt. Hier erblickt man die schroffen, scharfkantigen Felsmassen der Triglavgruppe, des sagenumspunnenen Marksteines der Wasserscheide zwischen Save und Sonzo. Im Süden liegt der tiefe Talkessel der Wochein mit dem idyllisch friedlichen Wocheiner See. Hinter Feistritz gähnt die Öffnung des Wocheiner Tunnels. Auf der 6339 Meter langen Fahrt durch das Gestein durchfährt man die Landesgrenze. Am Südausgange des Tunnels liegt die erste Station im Küstenlande Podbrdo. Im Tal der Bača geht's südwärts weiter. Bis zur Station Guda Juzina passiert die Bahn eine Reihe interessanter und kühner Bauten. Größere und kleinere Tunnel, gewölbte Viadukte, offene Galerien und Wasserübersezungen muß der Zug durchfahren, ehe er nach Grabovo gelangt. Weitere Kunstbauten, deren Ausführung große technische Schwierigkeiten bot, führen zum Idriatal, das auf einer 206 Meter langen und 25 Meter hohen Brücke übersteigt wird, und zur Station St. Lucia-Tolmein. Hier bietet sich ein wunderbarer Ausblick auf den oberen Sionzo, den geheimnisvollen Sontius der Römer, der seinen Lauf seit Jahrtausenden stets verändert. Die Spitzen der Karvingruppe ragen in das Blau des Firmaments und die Felsentäler der Julischen Alpen grüßen. Dem Laufe des Sionzo folgt nun die Trasse weiter. Brücken und Viadukte in reicher Zahl ermöglichen die Einfahrt nach den Stationen Canale und Plava. Und nun beginnt der schönste Abschnitt der Fahrt. Das Tal verengt sich. Die Felswände rücken immer näher an die Trasse. Zwei große Tunnel durchbraust der Zug und gelangt in ein enges Defilé, übersteigt dann den Sionzo auf der mächtigen Brücke von Calcano. Jenseits des

Sionzo öffnet sich das Tal. Plötzlich liegt eine weite Ebene vor uns, in deren Mitte sich Görz erhebt, überragt vom Kastell und vom Hügel von Kostanjevica, den ein Mausoleum der Bourbonen frönt. Nun mündet die Bahn bei St. Peter in die Linie der Wippachtalbahn, deren Trasse sie bis zur Übersezung des Wippachflusses benützt. Auf dieser acht Kilometer langen Strecke liegen die Stationen Volca Draga und Prvačina. Hinter der Brücke beginnt abermals die neue Linie. Sie steigt an der steilen Lehne des Belanicatales zur Station Reisenberg hinan, von hier auf hohen Dämmen über Viadukte und durch Tunnels nach St. Daniel-Kobdij und Dutovlje-Stopo. Damit betritt sie das kahle, nüchterne Karstgebiet. Romantische Höhlengänge werden durchfahren, die Südbahnlinie Wien—Triest wird übersteigt. So gelangt man nach Opčina. Nach Durchfahung des langen Opčinatunnels erblickt man zu seinen Füßen Triest und die Adria. Noch gilt es, eine Höhendifferenz von 300 Meter zu überwinden; es müssen Gräben der Berglehne übersteigt und mehrere Tunnel durchfahren werden, dann mündet die Trasse hinter der Station Rozzol in die alte Staatsbahnlinie ein. Auf Eisenbrücken braust der Zug über einige Straßen Triests und hält in dem Bahnhofe San Andrea. Damit ist der Endpunkt der neuen Wocheiner Bahn erreicht.

Die Oberleitung des Baues führte die Eisenbahndirektion in Wien, respektive deren Vorstand Sektionschef Wurm und nach dessen Pensionierung Hofrat Willemoth. Unter dieser Führung standen drei Bauleitungen. Die erste war in Aßling etabliert und an ihrer Spitze stand Ober-Ingenieur Frisch. Die zweite hatte ihren Sitz in Görz unter der Führung des Ober-Ingenieurs di Gaspero, dessen Agenden später Inspektor v. Bertele übernahm. Die dritte Bauleitung wurde nach Triest verlegt und von Inspektor Eschner geführt. Der Bau der Bahn währte drei Jahre, von Juni 1903 bis Juli 1906.

Die Wocheiner Linie Aßling—Görz hat eine Betriebslänge von 89, eine Tariflänge von 98 Kilometer. Die höchste Erhebung liegt 334 Meter über dem Meere. Die Länge des Tunnels beträgt 6180 Meter. Die Kosten dieser Strecke belaufen sich auf 59,000,000 Kronen. Von der Bahn liegen 41.58 Kilometer, das ist 47.2 Prozent, in Bogen und 46.42 Kilometer, d. h. 52.8 Prozent, in der Geraden. Die Gesamtlänge der Wocheiner Bahn Klagenfurt—Aßling—Triest samt dem Villacher Flügel beträgt 207 Kilometer, die Strecke Aßling—Triest 145 Kilometer. Die Linie Klagenfurt—Aßling und Villach—Aßling, die noch im Herbst dieses Jahres dem Verkehre übergeben werden wird, hat eine Länge von 62 Kilometer. Als Gesamtkosten wurden 190 Millionen Kronen bewilligt, zu denen im Vorjahre noch ein Nachtragskredit von 90 Millionen Kronen kam, so daß der Bau rund 280 Millionen Kronen kostet.

Die Bahn ist als eingleisige Hauptbahn ersten Ranges ausgeführt. Nur beim Karawanentunnel (13 Kilometer) und beim Wocheiner Tunnel (8 Kilometer) ist sie zweigleisig. Sie berührt 32 Stationen und 4 Personenhaltestellen, enthält 678 kleine und 49 große Brücken, ferner 47 Tunnel. Besondere Erwähnung verdient die Salcanobrücke, die den Sionzo übersteigt. Sie ist die weitestgespannte gewölbte Eisenbahnbrücke der ganzen Welt. Ihre Länge beträgt 220 Meter, die Höhe 36 Meter. Auf dem rechtsseitigen Ufer sind 66.606, auf dem linksseitigen 35.314 Kilogramm Eisen in Betonplatten eingelegt; dadurch ist das Gewicht der Brücke gleichmäßig verteilt; an keiner Stelle wird ein größerer Druck als 4 Kilogramm auf den Quadratcentimeter ausgeübt; bei ihrer pneumatischen Fundierung ereignete sich der einzige Unfall während des Baues, der Sionzo stieg plötzlich und riß die Luftschleuse mit sich; glücklicherweise verunglückte dabei niemand, nur der materielle Schaden war ein großer. Der Wocheinertunnel ist 6339 Meter lang und kostet 19,000,000 Kronen.

Die neue Bahn erschließt den Touristen ein vielbesuchtes, landschaftlich reizvolles Gebiet, das bisher nur mit großen Schwierigkeiten zu erreichen war. Von der auf dem Plateau von Dobrava gelegenen Station Dobrava bietet sich eine schöne Rundschau: nordwestlich die Golica und die Rozica, ostwärts der hochaufragende Hochstuhl, dahinter die Spitzen der Ostkarawanken und die fernen Steiner Alpen. Dann Veldes, wo das Panorama des Welseersees mit seinen anmutigen, villenreichen Ufergeländen, seiner romantischen Insel und dem weiten Gebirgsrund sich öffnet. In Feistritz genießt man einen wunderbaren Ausblick in die Wochein mit dem dreihäuptigen Triglav, dem Schauplatz des Baumbachschen „Blatorog“. Der Notweintal, dessen Kraft beim Bau der Bahn der elektrischen Anlage Strom von 5000 Volt lieferte, mit seiner romantischen Schlucht, gefrönt von dem St. Katharina-Kirchlein, die Pölkuf-

schlucht im Notweinwalde, die Tropfsteinhöhle Babji Job, der prächtige Zlovicawald, der Bistrica-Wasserfall usw. sind ebenso gesuchte Punkte, wie die sieben Triglavseen oder der dreizackige Berggipfel selbst.

Mit der Einfahrt in den Wocheiner Tunnel nimmt man Abschied von der hohen Alpenwelt. Die Fahrt geht in den lauen Süden, in die görzische Gartenlandschaft und weiter hinab zur Adria. Auch hier bieten sich landschaftliche Schönheiten. Von Guda Juzina, der Heimat der Sage von Bürgers „Leonore“, nach der Ruine Tolmein zur Dantegrotte, einer in ihren Tiefen noch unerforschten Höhle, in der sich Dante (1319) auf der Flucht verborgen haben soll, ins Idriatal. Landschaften von südlicher Schönheit. Üppige Wiesen, von Fruchtbäumen beschattet, mit südlichen Pflanzenformen, Maulbeer- und Feigenbäumen. Dann im Wippachtal ausgesprochen italienisches Gepräge, Tal und Hügelgelände von strodender Fruchtbarkeit. Nur die Steinwelt des Karstes trennt noch gleichsam die Schönheit der Alpen von der Schönheit des Meeres. Jenseits taucht das blaue Meer auf und es glänzt ein milderer Himmel. Das romantische Schloß Miramare wird sichtbar, Duino und Aquileja, bei hellem Wetter sogar das venetianische Gestade.

Durch den zweiten Schienenstrang nach der Adria ist eine neue Verbindung des Binnenlandes mit Triest geschaffen worden, besonders für den Westen und Nordwesten der Monarchie. Die Entfernung Wien—Triest wird von 589 auf 555 Tarifkilometer reduziert. Ebenso sinkt die Entfernung von Triest nach Prag, Eger, Klagenfurt, Villach usw. Naturgemäß verringert sich die Entfernung und reduzieren sich die Frachtkosten auch nach den ausländischen Handelszentren. So war beispielsweise München bisher gleichweit von Genua und Triest entfernt. Von nun ab wird der Weg nach Triest um 180 Tarifkilometer, d. i. 24 Prozent, kürzer sein. Fast das ganze Deutsche Reich hatte bisher nach Triest um 3 bis 30 Prozent weiter als nach Venedig, die Erbauung der neuen Bahn gestaltet das Verhältnis um null bis neun Prozent für Triest günstiger. Es ist infolgedessen zu hoffen, daß die neue Bahn nicht nur einen großen Teil des Exports, der bisher aus den Sudetenländern der Monarchie nach Hamburg ging, für Triest gewinnen, sondern daß sie auch bedeutende Exporte, die bisher von Süddeutschland den Weg über Genua nahmen, nach Triest ablenken wird. Schon aus diesen wenigen Daten erhellt die große wirtschaftliche Bedeutung der neuen Bahn.

Schulnachrichten.

— (Der Jahresbericht der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach) enthält an leitender Stelle die Abhandlung „Über Gallizismen in Lessings kritischen Schriften“ von Friedrich Zuvancic, dann Schulnachrichten vom Direktor. Der Lehrkörper bestand aus 28 Mitgliedern; die Zahl der Schüler betrug am Schlusse des Schuljahres 558 (1. a 53, 1. b 34, 1. c 37, 2. a 45, 2. b 30, 2. c 30, 3. a 43, 3. b 42, 4. a 42, 4. b 43, 5. a 32, 5. b 35, 6. a 27, 6. b 24, 7. 41). Die Muttersprache war bei 246 Schülern die deutsche, bei 290 die slovenische, bei 19 die italienische, bei 2 die böhmische, bei 1 die kroatische, das Religionsbekenntnis bei 540 das römisch-katholische, bei 1 das griechisch-orientalische, bei 11 das evangelische, bei 16 das israelitische. Die erste Fortgangsklasse mit Vorzug erhielten 25, die erste Fortgangsklasse 285, die zweite Fortgangsklasse 102, die dritte Fortgangsklasse 42 Schüler; zu einer Wiederholungsprüfung wurden 112, zu einer Nachtragsprüfung krankheits halber 2 Schüler zugelassen. Das Schulgeld betrug im ersten Semester 10,540 K, im zweiten 11,480 K. 24 Schüler standen im Gemisse von Stipendien im Gesamtbetrage von 3526 K. Die Einnahmen des Unterstützungsvereines beliefen sich auf 1464 K 95 h, die Ausgaben auf 862 K 99 h. — An der mit der Realschule verbundenen gewerblichen Fortbildungsschule wirkten 18 Lehrkräfte. Von den am Ende des Schuljahres verbliebenen 251 Schülern waren der Muttersprache nach 240 Slovenen, 10 Deutsche und 1 Kroat, dem Glaubensbekenntnisse nach alle Katholiken.

— (Auszeichnung anlässlich der Eröffnung der Teilstrecke Aßling—Görz—Triest.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser dem Gemeindevorsteher Jakob Zumer in Görz das Goldene Verdienstkreuz verliehen.

— (Personalia nachrichten.) Seine Excellenz der Herr Korps- und Landwehrkommandant und kommandierende General Feldzeugmeister Eduard Ritter Succovaty von Bezza ist gestern hier eingetroffen, im Hotel „Union“ abgestiegen und ist heute früh um 7 Uhr 10 Minuten nach Aßling ab-

gereift. — Der Herr Generalmajor Gottfried Seibt, Kommandant der 56. Infanteriebrigade, ist gleichfalls nach Aßling abgereift.

— (Vom politischen Dienste.) Der k. k. Bezirkskommissär Friedrich Graf Hardegg wurde über sein Ansuchen in den dauernden Ruhestand übernommen.

— (Der Krieg vom Jahre 1866) wird in diesem Monat gefeiert 40 jährigen Jubiläum lebhaft in die Erinnerung aller damaligen Mitkämpfer gebracht. Zum Zwecke einer militärstatistischen Studie werden alle Herren Offiziere (aktive und pensionierte), welche 1866 schon als k. und k. Offiziere der Armee angehörten, höflichst gebeten, eine Korrespondenzkarte an Professor Dr. Oskar von Grassy in Wien, V. Bezirk, Reimprechtsdorferstraße 24 (k. k. Realschule) mit folgenden Daten einzufüllen: 1.) gegenwärtiges Alter und Charge (aktiv oder in Pension); 2.) Charge im Jahre 1866; 3.) ob an einem Gefechte teilgenommen; 4.) ob schon im Jahre 1848 (1859 oder 1864) k. und k. Offizier gewesen und wo vor dem Feinde gestanden?

— (Abmarsch zu den Übungen.) Heute um 6 Uhr früh ist das Infanterieregiment Nr. 27 zu den Übungen nach Raket und Mauniz abmarschiert, wo es bis 20. August verbleibt. Am 21. August begibt sich das Regiment nach Adelsberg und von dort gegen Ende August zu den Manövern bei Rann und Groß-Laschitz.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat den absolvierten Lehr- und Kandidaten Emil Tomšič aus Treffen zum provisorischen Lehrer an der vierklassigen Volksschule in St. Martin bei Littai ernannt. — ik.

— (Fahrplan der Wocheinerbahn.) Im Inzeratenteile der heutigen Nummer veröffentlichten wir den Fahrplan der Wocheinerbahn, worauf hiemit aufmerksam gemacht werden soll.

— (Beschädigung von Wegmarkierungen und Wegtafeln.) Im „Wiener Deutschen Tagblatt“ fand sich vor kurzem folgende höchst beachtenswerte Einwendung: „Ein Spatz, welchen — zur Ehre der Touristen sei es bemerkt — hauptsächlich der Touristik Fernstehende sich erlauben, ist das Beschädigen oder gar Entfernen von Wegmarkierungen oder Wegtafeln oder das Anbringen von Wegtafeln in verkehrter Richtung; leider kann man in den seltensten Fällen des ‚Spatzvogels‘, der auf diese Weise die edelsten Bestrebungen alpiner Vereine vernichtet, habhaft werden, so daß er strafgerichtlich verfolgt werden könnte. Nach § 468 St. G. (böshafte Beschädigung fremden Eigentums) ist für diese Übertretung ein Arrest von einem Tage bis zu einem Monat festgesetzt; hat jedoch durch obgenannte Beschädigung jemand einen Schaden von mehr als 50 K erlitten oder entstand eine Gefahr für das Leben, die Gesundheit oder die körperliche Sicherheit von Menschen, wie es ja im Falle einer Zerstörung oder unrichtigen Anbringung von Wegtafeln im Hochgebirge leicht der Fall sein kann, so ist der Schuldige für ein Verbrechen laut §§ 85 und 86 St. G., im ersten Falle mit schwerem Kerker von sechs Monaten bis zu einem Jahre, im letzteren Falle jedoch mit schwerem Kerker von einem bis zu fünf und nach Größe der Bosheit und Gefahr bis zu zehn Jahren zu bestrafen. Hatte jedoch dieser Spatz tatsächlich einen Unfall zur Folge, so ist der Schuldige mit schwerem Kerker von 10 bis zu 20 Jahren zu bestrafen. Somit wird jedermann geraten, im eigenen Interesse diese Spässe zu unterlassen.“ Diese Bemerkungen verdienen weiteste Verbreitung. Wenn jene Vandalen, die — vielfach wohl ohne Überlegung, häufig aber in direkt böswilliger Zerstörungssucht — sich an den der Allgemeinheit dienenden Werken der alpinen Vereine vergreifen, erfahren, daß ihnen unter Umständen empfindliche Strafen drohen, so werden sie ihre unholde Tätigkeit doch vielleicht unterlassen. Am wirksamsten wäre es freilich, wenn es gelänge, hier und da einen solchen Missetäter wirklich der Strafe zuzuführen.

— (Vereinswesen.) In Laibach wird eine Ortsgruppe des Österreichischen Maschinistenbundes gegründet werden. Die Vereinsstatuten wurden bereits der k. k. Landesregierung vorgelegt. In diesen Verein werden nur solche Mitglieder aufgenommen, die mit einem Maschinen- und Kesselwärter-Zeugnis versehen sind, das Schlosser-, Mechaniker- oder Dreherhandwerk erlernt haben oder Fachschulbildung nachweisen (Staatsgewerbeschule, k. u. k. Maschinenschulen der Kriegsmarine, Technologisches Gewerbemuseum sowie gleichwertige Anstalten) nachweisen können oder Leiter einer maschinellen Anlage sind. Der Bund gewährt seinen Mitgliedern folgende Begünstigungen: 1.) Leistung einer Sterbeabfertigung von 120 K (Lebensversicherung) für jedes Mitglied, das ein Monat Mitglied beim Bunde ist; 2.) unent-

geltliche Stellenvermittlung; 3.) Unterstützung bei Stellenlosigkeit nach Maßgabe des diesbezüglichen Fonds; 4.) unentgeltlichen Rechtshilfe in Streitfällen, welche aus dem Dienstverhältnisse hervorgehen; 5.) Benützung der Bundesbibliothek; 6.) Zutritt zu allen vom Bunde veranstalteten Versammlungen, Diskussionen und Besichtigungen; 7.) freier Bezug des obligatorischen Fachblattes sowie vom Bunde herausgegebener Fachschriften, ferner Genuß aller vom Bunde als Körperschaft erwirkten Preisermäßigungen und Benefizien bei Einkäufen u. dgl.

— Zum Bunde haben auch solche Mitglieder das Recht beizutreten, die als Maschinisten zwar nicht angestellt sind, aber beide Prüfungen haben und die oben genannten Gewerbe erlernt haben und solche betätigen. — Sonntag, den 22. d. M., um 9 Uhr vormittags findet im Restaurant „Neue Welt“, Maria Theresien-Strasse, eine Besprechung statt, wozu alle Kollegen eingeladen sind.

— (Automobil-Omnibusverkehr zwischen Opčina und Sesana.) Eine Triester Unternehmung hat den Gedanken gehabt, durch Aktivierung eines Automobilverkehrs zwischen Opčina und Sesana diese bei den Triestern sehr beliebte Sommerfrische von der Stadt aus im Anschlusse an die Kleinbahn Triest-Opčina rascher und bequemer als es die Bahn vermochte, zugänglich zu machen. Auf der 7½ Kilometer langen Strecke werden zwei zwölfstellige Daimler-Kraftwagen von 24 Pferdestärken in Dienst gestellt, welche den Weg von der Endstation der Kleinbahn in Opčina nach dem Gasthause „zu den drei Kronen“ in Sesana in zwanzig Minuten zurücklegen, da mit Rücksicht auf die bösen Erfahrungen mit Automobilen auf dieser Straße eine größere Geschwindigkeit nicht gestattet wird. Die kommissionelle Probefahrt, die gestern abend stattfand, fiel in jeder Beziehung befriedigend aus.

— (Verlängerung des Telegraphendienstes in Gurkfeld.) Das k. k. Post- und Telegraphenamt in Gurkfeld wird vom 24. Juli bis inklusive 19. August l. J. im Telegraphenverkehre vollen Tagdienst halten.

— (Truppenmärsche.) Das k. und k. Divisions-Artillerieregiment Nr. 8 marschiert zu den diesjährigen Schießübungen bei Gurkfeld in freizügigen Fußmärschen in zwei Kolonnen von Görz nach Gurkfeld wie folgt: nördliche Kolonne am 28. Juli von Görz nach Heidenenschaft; am 29. von Heidenenschaft nach Unter- und Ober-Loitsch; am 30. von Unter- und Ober-Loitsch nach Laibach, wo am 31. Juli und 1. August Mast gehalten wird; am 2. August von Laibach nach Sittich, bezw. Großlupp, wo am 3. August gerastet wird; am 4. August von Sittich, bezw. Großlupp nach Treffen, am 5. von Treffen nach Sabenstein, bezw. Lichtenwald, wo am 6. Masttag gehalten wird; am 7. von Lichtenwald, bezw. Sabenstein nach Mittermaierhof. — Die südliche Kolonne reist wie folgt: am 28. Juli von Görz nach Wippach; am 29. von Wippach nach Adelsberg und rastet am 30. Juli in letzterem Orte; am 31. von Adelsberg nach Zirnitz; am 1. August von Zirnitz nach Großlaschitz, in welcher letzterem Orte sie am 2. August Masttag hält; am 3. von Großlaschitz nach Seisenberg; am 4. von Seisenberg nach Rudolfswert; am 5. Masttag in Rudolfswert, am 6. Abmarsch von Rudolfswert nach Landstraß und am 7. von Landstraß nach Hajelbach und Drnovo. Die nördliche Kolonne besteht aus 2 Stabsoffizieren, 19 Oberoffizieren, 138 Mann und 117 Pferden, die südliche hingegen aus 1 Stabs- und 11 Oberoffizieren, 135 Mann und 101 Pferden. Der Regimentsstab sowie die Batterien 1 und 2 bilden die nördliche, die Batterien 3 und 4 die südliche Kolonne.

— (Kurliste.) In der Landes-Kuranstalt Neuhaus bei Cilli sind in der Zeit vom 5. bis 14. d. 124 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

— (Der Jahresbericht der Ursulinerinnen-Mädchenschulen in Laibach) veröffentlicht zunächst die auf die äußere Schule bezughabenden Daten, denen wir nachstehendes entnehmen: Die Zahl der Schülerinnen an der äußeren Volksschule betrug am Schlusse des Schuljahres in allen fünf Klassen 473. Alle waren Katholikinnen und der Muttersprache nach bis auf 3 Deutsche alle Sloveninnen. Für die höhere Klasse waren 383 geeignet und 82 ungeeignet; 8 blieben ungeprüft. Die Bürgerschule (Sprache bei 147 die slovenische, bei 1 die deutsche, bei 1 war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei 149 die slovenische, bei 1 die deutsche, bei 1 eine andere. Der Fortgang war bei 123 gut, bei 20 ungenügend; ungeprüft blieben 6 Schülerinnen. — Der Kindergarten wurde im verflossenen Schuljahre von 50 Mädchen besucht. — Die an der inneren Schule bestehende Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt zählte im I. und III. Jahrgange 64 Zöglinge, der Arbeitskurs 6 Frequentantinnen; die Übungsschule wurde

von 233 Mädchen besucht. Die Konfession war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei 45 die deutsche, bei 167 die slovenische, bei 21 eine andere. Für die höhere Klasse waren 208 geeignet und 24 ungeeignet; 1 Schülerin blieb ungeprüft. Die Bürgerschule zählte 121 Schülerinnen, der Konfession nach lauter Katholikinnen; die Muttersprache war bei 32 die deutsche, bei 80 die slovenische, bei 9 eine andere. Der Erfolg war bei 117 gut, bei 4 ungenügend.

— (Russischer Abend.) Zu unserem gestrigen Berichte über den russischen Abend sei noch erwähnt, daß in dem Theaterstücke die Fräulein Wajdič und Modic mitwirkten, während die Deklamationen von den Fräulein Koblar und Zorec, die Gesangsnummern von Fräulein Hamperle vorgetragen wurden.

— (Berichtigung.) Die Direktion der Unterrealschule in Idria ersucht uns um die Mitteilung, daß mit dem Schuljahre 1906/1907 die VI. (sechste) Klasse (und nicht die IV. Klasse) eröffnet wird.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 8. Juli vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde St. Georgen wurden Matthäus Barle aus Lausach zum Gemeindevorsteher, Jakob Kogelj aus Olsevek, Vlastus Kopic aus Polica, Michael Koptret aus St. Georgen, Jakob Ster aus Walsach, Martin Kogelj aus Lupaliče, Valentin Selan aus Trata, Josef Golob aus St. Georgen und Johann Sajovic aus Michelstetten zu Gemeinderäten gewählt.

— (Tot aufgefunden.) Am 14. d. M. gegen 10 Uhr abends kam der 63 Jahre alte Drahtbinder (Rastelbinder) Marton Jano aus Kollarovicz in Ungarn in betrunkenem Zustande zum Besitzer Paul Urbanija in Potoska Vas, Gemeinde Kotredež, übergab ihm seine Werkzeugtasche mit dem Inhalte von 14 K und diversen Utensilien und sagte, er werde am nächsten Tage die Werkzeugtasche abholen. Hierauf entfernte er sich. Als am nächsten Morgen ein Besitzer aus Kotredež nach Sagor zur Frühmesse ging, bemerkte er den besagten Drahtbinder in dem entlang des Weges führenden Straßengraben, worin etwa 30 Zentimeter hoch Wasser stand, mit dem Kopfe nach vorne im Wasser tot liegend. Der Vermunglichte dürfte in den Graben kopfüber gestürzt sein und dann durch Ertrinken den Tod gefunden haben. — ik.

— (Aufgefundener Toter.) Am 14. d. M. wurde unter einem Eichbaume neben der durch das Refatal nach Triest führenden Landesstraße zunächst der Defleba-Mühle in Buje, Gerichtsbezirk Adelsberg, die Leiche eines zirka 50jährigen Fremden gefunden, die über Anordnung des Gemeindevorstehers in die Totenkammer nach Unter-Rosana überführt wurde. Bereits am 9. Juli war dieser Fremde zum Gemeindevorsteher Herrn Leopold Defleba gekommen und hatte sich ihm gegenüber geäußert, daß er aus Budapest komme und nach Triest ins Spital gehe. Er machte den Eindruck eines Kranken. Am 11. Juli kehrte der Fremde abermals zu Defleba zurück und gab vor, er hätte durch drei Tage vergebens den Weg nach Triest gesucht. Im Hause des Defleba verblieb er sohin bis zum 14. Juli. Am Morgen dieses Tages entfernte er sich aus dem Hause und wurde noch am selben Vormittage von dem bei Defleba bediensteten Gärtner J. Dtič, auf dem Rücken liegend, tot aufgefunden. Der Tod dürfte infolge eines Herzschlages erfolgt sein. Bei der Leiche wurden vorgefunden: 1 Bürste, 1 Schlüssel, 1 Notizbuch, 1 Semmel und 2 Briefe. Der eine Brief dürfte von der Hand des Fremden herrühren, und ist an Elisabeth Heleni in Mariano, Italia, adressiert und von Luigi Heleni unterfertigt. — e

— (Hagelwetter.) Am 6. d. M. ging über den Illyrisch-Feistritzer und Senosetscher Bezirk ein ziemlich heftiges Hagelwetter nieder, das in den Wein- und Obstgärten beträchtlichen Schaden anrichtete. Am meisten betroffen wurden die Ortschaften Kotezevo Vrdo, Brem, Ober-Brem und Gabrče.

— (Entwischen) ist vorgestern der beim Baue des Gymnasialgebäudes auf der Poljanastraße beschäftigte Zwängling Thomas Pretnar aus Veldeš. Aus Versehen nahm er einen dem Nachtwächter gehörigen grünen Lodenanzug auf die Reife mit.

— (Unfall.) Vorgestern wurde mit dem Untertrainer Zuge aus Reifnitz der Fuhrmann Anton Stimac aus Črnilog in das Spital gebracht. Der Gesessene stürzte vom Heuwagen herab und die Räder gingen dem Unglücklichen über die Brust.

— (Schwer verletzt.) In einem Magazin in der Spinnergasse entstand vorgestern zwischen den Arbeitern Johann Klemen und Josef Bežek ein Streit, der damit sein Ende nahm, daß ersterer dem Bežek mit einer Hacke auf den Kopf eine schwere Verletzung beibrachte. Der Täter wurde ins Gefängnis, der Schwerverletzte ins Spital überführt.

* (Zugelaufen) ist zum Dienstmann Anton Kos am Rain ein junger schwarzgestreifter Hund.

* (Die Kinderwagendiebin verhaftet.) Wie wir bereits meldeten, wurde dem Advokaten Dr. Pirc aus dem Vorhause des Bürgergebäudes in der Schulallee ein Kinderwagen entwendet. Gestern gelang es der Polizei, die Diebin in der Person des 39jährigen Tagelöhnerweibes Maria Skoda aus Gleinitz zu verhaften. Den Wagen hatte sie bereits einem Trödler um 3 K verkauft.

* (Verloren.) Eine Tulafette, eine silberne Taschenuhr, ein Paket mit Seidenresten und Spitzen; in einem Fiakerwagen vergaß ein Herr eine Geldtasche mit 60 K.

* (Ein Postdefraudant.) Die hiesige Polizei wurde benachrichtigt, daß der 20jährige Postaspirant-Administrator Rudolf Hanusch in Leutschach in Steiermark 12.000 K Amtsgelder unterschlagen und sich geflüchtet hat.

* (Verhaftete Diebe.) Wie seinerzeit mitgeteilt, wurde in der Nacht vom 2. auf den 3. Juni in die am Südbahnhofe stehende hölzerne Tabaktrafik eingebrochen und außer verschiedenen Zigarren und Stempeln ein Betrag von 40 K entwendet. Vorgestern wurde nun ein Schlosserlehrling verhaftet, der ein volles Geständnis ablegte. Der Leiter des Einbruchdiebstahles war der 17 jährige Schlosserlehrling Josef Makar, der in der Nacht auf den 14. Juni einen Einbruchdiebstahl in die Kanzlei der Tönnieschen Fabrik verübte und einen Betrag von 75 K 80 h gestohlen hatte. Makar, der schon hinter den schwedischen Vorhängen sitzt, wurde diesertage wegen des letztgenannten Diebstahles sowie wegen eines Sittlichkeitsdeliktes zu 14 Monaten schweren Kerfers verurteilt. — In der Floriansgasse wurde in der vorigen Woche einem Arbeiter eine silberne Uhrkette nebst mehreren Kleidungsstücken gestohlen. Vorgestern wurde der Dieb in der Person eines 17 jährigen Arbeiters namens Johann Makutz aus St. Leonhard in Kärnten angehalten und verhaftet.

Geschäftszeitung.

— (Zahlungseinstellung.) Das k. und k. österreichisch-ungarische Konsulat in Salonichi teilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß die dortige Glas- und Porzellan-Importfirma Salomon Ghedalia Franjes die Zahlungen eingestellt hat. Firmen, die eventuell beteiligt sind, können nähere diesbezügliche Informationen im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach erhalten. — Weiters können Firmen, die in Salonichi Geschäftsverbindungen haben, im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eine wichtige vertrauliche Mitteilung erhalten.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wahlreformanschuß.

Wien, 18. Juli. In fortgesetzter Beratung über die Mandatszahl für Böhmen bekämpft Abg. Kramar entschieden den Antrag des Abg. Bergelt auf Vermehrung der deutschen Mandate, wodurch den Czechen das Stigma der Minderwertigkeit auf die Stirne gedrückt würde. Abg. Várnreither beantragt die Schaffung eines Mandates für die deutsche Minderheit in Prag sowie eines Mandates für die deutschen Minderheiten in Budweis und Pilsen. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Rußland.

Sebastopol, 18. Juli. Gestern hat unter dem Vorsitze des Generals Andrejev die Verhandlung beim Seekriegsgerichte gegen die erste aus 96 Mann bestehende Gruppe der an den Militärunruhen in Sebastopol im November vorigen Jahres beteiligt gewesenen Matrosen begonnen. Die Admiralsitätsarbeiter sind, um ihrer Sympathie mit den Angeklagten Ausdruck zu geben, in den Ausstand getreten. Die Handlungshelfen haben sich ihnen angeschlossen. Der Straßenverkehr stockt. Die Patrouillen sind überall verstärkt, doch hat bisher kein Zusammenstoß mit dem Militär stattgefunden.

Vobrov (Gouv. Voronez), 17. Juli. Im Kreise Vobrov dauern die Agrarunruhen an. Die Plünderung von Gütern, die im Norden begann, griff schnell um sich und erstreckt sich jetzt auf ein Gebiet von 200 Werst. Die Gutsbesitzer, von Panik ergriffen, sind geflohen. Auf einigen Gütern gab es Tote und Verwundete. Gestern wurden 20 Plünderer ins Gefängnis abgeführt. Der Gouverneur ist mit

Kosaken und Dragonern hier eingetroffen. Der angerichtete Schaden wird auf Millionen geschätzt.

Petersburg, 17. Juli. Heute nachmittag sind in einigen Stadtteilen die Schutzleute in den Ausstand getreten. Die Forderungen der ausständigen Schutzleute sind wirtschaftlichen Charakters.

Petersburg, 18. Juli. Der Streik der Schutzleute dehnt sich nicht aus. Die Polizisten in den anderen Bezirken sympathisieren wenig mit den Streikenden. Die Stadt ist ruhig.

Der Krieg in Zentralamerika.

Newyork, 17. Juli. Dem „Newyork-Herald“ zufolge werden die Verluste auf Seite San Salvadors auf 700 Tote und 1100 Verwundete, auf Seite Guatemalas auf 2800 Tote und 3900 Verwundete geschätzt.

Newyork, 17. Juli. Ein Telegramm aus La Libertad (Salvador) meldet, daß der Waffenstillstand morgen bei Tagesanbruch beginnt und der Friedensvertrag auf hoher See an Bord des Kreuzers der Vereinigten Staaten „Marblehead“ unterzeichnet werden wird.

Gilli, 18. Juli. Bei der gestrigen Reichsratswahl im Landgemeindenbezirk Gilli wurden 2679 gültige Stimmen abgegeben. Gewählt wurde Dr. Franz Vouset, Oberlandesgerichtsrat in Marburg, mit 2518 Stimmen.

Wien, 18. Juli. Der Kunstbuttererzeuger A. Dupon, der vor kurzem in Konkurs geriet und Schulden in der Höhe von 100.000 K hinterläßt, wurde flüchtig. Er ließ seine Frau und sieben Kinder hilflos zurück.

Baden bei Wien, 18. Juli. Der Hausbesitzer Stumvoll verübte wegen Kränklichkeit einen Selbstmord. Er schaufelte sich im Garten seiner Villa ein Grab, legte sich hinein und schnitt sich dann die Adern auf.

Frank in Mähren, 18. Juli. Die Gattin des Redakteurs des „Neuigkeits-Weltblattes“ Richard Stuchanek, die zum Sommeraufenthalt in Grain in Mähren ist, machte gestern auf der Thaya trotz des Hochwassers mit ihrem 16jährigen Sohn, einem Kollegen des Sohnes, dem Dienstmädchen und dem vierjährigen Töchterchen des Hausherrn eine Kahnfahrt. Der Kahn wurde mitten im Flusse umgeworfen. Frau Stuchanek, das Dienstmädchen und das kleine Mädchen sind ertrunken, die zwei Knaben konnten sich retten.

Budapest, 18. Juli. In dem einer preußischen Gesellschaft gehörigen Goldbergwerke Brad in Siebenbürgen ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen. 1200 Arbeiter feiern.

Paris, 18. Juli. Im Kriegshafen von Toulon sind gestern fünf Unterseeboote zusammengestoßen. Drei wurden ernstlich beschädigt, eines war nahe am Sinken. Die drei Boote wurden dann in den Hafen zurückbugsiert.

Nancy, 18. Juli. Bei dem Baue eines Fabrikbahngeläses bei Trier wurden vierzehn in einem Bahneinschnitte beschäftigte Arbeiter durch herabfallende Erdmassen verschüttet. Bisher konnte keiner von ihnen gerettet werden. Man befürchtet, daß alle Arbeiter ums Leben gekommen seien.

Helsingfors, 18. Juli. Bei dem Scharfschießen des russischen Übungsschwaders bohrte ein Torpedoboot ein zweites in den Grund. Die Mannschaft konnte sich retten.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Fritsch Dr. B. und Hartig Dr. Leopold Graf, Zubitate des Reichsgerichtes, Verwaltungsgerichtshofes und des obersten Gerichtshofes in Sachen des Kultus, des Unterrichtes und der Stiftungen, 1. Teil, Kultus, Ergänzungsheft, K 2. — Ehe Bubi Student wird, K 1.80. — Fliegel A., Klasse I B, Lustiges von der Schulbank, K 1.80. — Weg J., Didi und Konforten, K 1.80. — Busch A., Aus dem Himmel gestürzt und andere bunte Geschichten, K 2.40. — Weniger Etwg., Ratschläge auf den Lebensweg, deutschen Jünglingen erteilt, K 6. — Gaym Rud., Die romantische Schule, ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Volkes, K 19.20. — Lindenberg

P., Vom Donauquell zum Helespont, Reisebilder, gbb., K 3.60. — Joest Dr. C., Schweineflechte und Schweinepest, K 7.80. — Schneider Camillo Karl, Illustriertes Handbuch der Laubholzkunde, Band I, K 24. — Schroeder van der Kolk Dr. J. L. C., Tabellen zur mikroskopischen Bestimmung der Mineralien nach ihrem Brechungsindex, K 4.32. — Dandwertz, Der Stoß des Wassers nebst Anhang: die Wirkung der Bahnen, K 1.36. — Gyan S., Der Roman einer Prinzessin, K 2.40. — M. v. G., Die Weichte einer weißen Africanerin, ein Beitrag zur Herrenmoral, K 3.60. — Berliner M., 50 Leitfäden zur Theorie der kaufmännischen Buchhaltung, K — 48. — Arno-Hohnbaum Dr., Über Vibrationsmassage, K 3.

Vorrätig in der Buchhandlung J. g. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Verstorbene.

Am 17. Juli. Maria Celar, Einwohnerin, 84 J., Floriansgasse 24, Arteriosclerosis. — Maria Sterbec, Arbeiterin, 70 J., Rabekystraße 11, Carcinoma.

Im Zivilspitale:

Am 14. Juli. Katharina Bajc, Magd, 31 J., Tuberkulose.

Am 15. Juli. Urban Miklavic, Wirt, 55 J., Tuberkulose. — Gertrud Artač, Einwohnerin, 65 J., Catarrh. ventriculi et intestin. acut.

Lottoziehung am 18. Juli 1906.

Brunn: 65 39 11 72 21

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
18.	2 U. N.	739.3	28.8	SW. schwach	heiter	
	9 U. Ab.	738.8	20.6	W. schwach	„	
19.	7 U. F.	738.2	17.0	windstill	„	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21.9°, Normale 19.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet verschickt wird. (2451) 7-4

Franz Josef-BITTERQUELLE
von ärztlichen Autoritäten seit Jahrzehnten als das gehaltreichste u. sicherste natürliche Abführmittel empfohlen.
Die Direction in Budapest.

Niederlagen bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (181) 26-14

Kontoristin
der deutschen und slovenischen Sprache mächtig sowie auch in Stenographie und Maschinschreiben bewandert, **wünscht Stelle zu ändern.** Gefl. Anträge poste restante Laibach Nr. 20, A. G. (3213) 2-1

Heute
Militärkonzert
im Grand Hotel Union
(A. KAMPOSCH) (3214)
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 kr.
Aviso. Große Annenfeier wird in den Tagesblättern bekanntgegeben.

BROCKHAUS
Erscheint soeben
66 Hefte je 30 Pf.
2 Bände geb. 24 M.
Reich illustriert

KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Zu beziehen durch:
Ig. v. Kleinmayr & Fed.
Bamberg, Buchhandlg.
in Laibach.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 18. Juli 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-reiche und Länder.', 'Pfundbriefe etc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Valuten.'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 163.

Donnerstag den 19. Juli 1906.

(3195) Präf. 9804 18/6. Kundmachung. Auf Grund des § 301 St. B. D. werden für die dritte Schwurgerichtssitzung im Jahre 1906 bei dem I. f. Landesgerichte in Laibach als Vorsitzender des Geschwornengerichtes der I. f. Landesgerichts-Präsident Albert Lebičnik und als dessen Stellvertreter der I. f. Landesgerichts-Vizepräsident Josef Vajt, Oberlandesgerichtsrat Julius Polec und Landesgerichtsrat Adolf Eisner berufen. Graz, am 16. Juli 1906.

(3199) 3-1 3. 14.643 ad Kundmachung. In Stefanovdors ist die Bezirkshauptmannschaftstelle mit einer Jahresremuneration von 80 K zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind bis zum 1. September l. J. hieramts einzubringen. K. f. Bezirkshauptmannschaft Laibach am 16. Juli 1906.

St. 14.643 ad Razglas. V Stefanovivasi je služba okrajne babice z letno plačo 80 kron popolniti. Pravilno obložene prošnje se naj tuhradno do 1. septembra t. l. vložte. C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani, dne 16. julija 1906.

(3210) 3-1 S. 5/6 1. Konkurnzi oklic. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem je dovolila razglasitev konkurza o imovini zapuščine dne 8. januarja 1906 v Loki pri Črnomlju umrlega bivšega c. kr. poštarja Franceta Šušteršiča. C. kr. okrajni sodnik v Črnomlju gospod Jakob Jarc se postavlja za konkurznega komisarja, gospod Otto Ploj, c. kr. notar v Črnomlju, pa začasnega upravnika mase.

Upniki se pozivljajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem na 30. julija 1906, dopoldne ob 11. uri, pri c. kr. okrajni sodniji v Črnomlju, oprti na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, potrditev začasno imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov. Dalje se pozivljajo vsi, ki si hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglasijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda, do 22. avgusta 1906 pri tej sodniji ali pa pri c. kr. okrajni sodniji v Črnomlju po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na 17. septembra 1906, dopoldne ob 10. uri, istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere provzročita tako posameznim upnikom, kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitev, že opavljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta. Upniki, ki so oglašili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končno-veljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike. Narok za likvidovanje se določa hkratu za poravnalni narok. Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglašala v uradnem listu „Laibacher Zeitung“. Upniki, ki ne bivajo v Črnomlju ali njega bližini, morajo imenovati v

zglasilu istotam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vročbe, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec za vročbe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I, dne 17. julija 1906. (3202) S. 21/6 1. Konkurnzi oklic. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev trgovskega konkurza o imovini pod firmo J. Lozar, s sedežem v Ljubljani, vpisanega trgovca Josipa Lozarja. C. kr. dež. sodnije svetnik gospod Fran Andolšek v Ljubljani se postavlja za konkurznega komisarja, gospod dr. Edvin Ambrositsch, odvetnik v Ljubljani, pa za začasnega upravnika mase. Upniki se pozivljajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem na 30. julija 1906, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodniji, v izbi št. 119, oprti na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, potrditev začasno imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov. Dalje se pozivljajo vsi, ki si hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglasijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda, do 25. avgusta 1906 pri tej sodniji po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na 6. septembra 1906, dopoldne ob 9. uri, istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere provzročita tako

posameznim upnikom, kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitev, že opravljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta. Upniki, ki so oglašili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico pozvati končno-veljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike. Narok za likvidovanje se določa hkratu za poravnalni narok. Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglašala v uradnem listu „Laibacher Zeitung“. Upniki, ki ne bivajo v Ljubljani ali njene bližini, morajo imenovati v zglasilu istotam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vročbe, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec za vročbe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, dne 15. julija 1906. Musterhaft bewirtschaftetes Gut Südsteiermark, einige Minuten von der Stadt, Eilzugsstation, mit allen Behörden, Garnison, auch protestantischer Kirche, zirka 290 Joch vorzügliche Äcker und Wiesen, etwas Wald (sehr schön), getürmtes Schloß, selten schöne Wirtschaftsgebäude, Eigenjagd, inklusive ungewöhnlich großem, wertvollem Viehstande, komplettem Wirtschaftsinventar, Molkereierichtung, alles im besten Stande, schöner Schloßeinrichtung, Equipagen, wegen Familienverhältnisse, bei nachweisbar vorzüglichem Ertrage um 200.000 fl. zu verkaufen. Dr. E. v. Hohenblum, Wien, I., Lothringerstraße 3. (3206)